

Tucholsky, Kurt: Papiernot (1912)

1 Gewiß – es ist nicht immer schön gewesen
2 das aberwitzige Echo unsrer Zeit:
3 man konnte rechtsrum, konnte linksrum lesen
4 und war zum Schluß meist ebenso gescheit.
5 Die Presse schmückte stets mit neuen Funkelthesen
6 ihr Morgen-, Mittags- und ihr Abendkleid . . .
7 Und doch: ein Quentchen blieb – es war nicht viel,
8 ein Stückchen Bürgerfreiheit – kurz: ein Dampfventil.

9 Doch jetzt, im Krieg, schwüllt des Geheimrats Weste,
10 er liebt die Einfachheit für die Nation,
11 und hilflos spricht er: »Es ist wohl das beste:
12 Ein Volk, Ein Heer, Ein Fölljetohn.
13 Spart nur Papier!« Doch mit empörter Geste
14 erhebt sich brüsk die Zeitungskonfektion:
15 »der Fortschritt ist bedroht! das Volk! der Staat!«
16 Dahinter, riesengroß: das Inserat!

17 Das ist der deutsche Zustand. Und du, Zeitung,
18 du kleener Freiheitshut, wie stehst du da?
19 Noch hast du Platz – zum Beispiel zur Verbreitung
20 von Kintopschwatz für ganz Christiania.
21 Es strömt bei Arras. Die Annoncen-Leitung
22 pflegt eifrig Gasthaus-Personalia . . .
23 Ob ihr genug Papier habt oder keins:
24 Ihr helft dem Land nicht!
25 Es ist alles eins.

(Textopus: Papiernot. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/53497>)